

KAMMERMUSIK— LUNCH—KONZERT

Do 11. Apr 2024

12:15 Uhr

Kleine Tonhalle

Isabelle Weilbach-Lambelet Violine

Philipp Wollheim Violine

Katja Fuchs Viola

Katarzyna Kitrasiewicz-Losiewicz Viola

Paul Handschke Violoncello

Benjamin Nyffenegger Violoncello

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK- LUNCH-KONZERT

Do 11. Apr 2024

12:15 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Lunchkonzerte

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich,
von und mit Musiker*innen des
Tonhalle-Orchesters Zürich

Isabelle Weilbach-Lambelet Violine

Philipp Wollheim Violine

Katja Fuchs Viola

Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz Viola

Paul Handschke Violoncello

Benjamin Nyffenegger Violoncello

**Das nächste
Kammermusik-
Lunchkonzert**

Do 20. Jun 2024

12:15 Uhr

Kleine Tonhalle

Klaidi Sahatçı Violine

George-Cosmin Banica Violine

Gilad Karni Viola

Paul Handschke Violoncello

Dmitri Schostakowitsch

Streichquartett

Nr. 8 c-Moll op. 110

Bryce Dessner

«Little Blue Something»

Joseph Haydn

Streichquartett B-Dur op. 76 Nr. 4

Hob. III:78 «Sonnenaufgang»



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Bryce Dessner *1976

«Tenebre» für Streichquartett und Tonspur

ca. 15'

Giovanni Pierluigi da Palestrina 1525–1594

«Tenebrae factae sunt»

ca. 4'

Arnold Schönberg 1874–1951

«Verklärte Nacht» op. 4 für Streichsextett

ca. 30'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Die Reihe der Kammer-
musik-Lunchkonzerte
ist in dieser Saison
dem Thema «Darkness
and Light» gewidmet.

VON DER FINSTERNIS INS LICHT

Dessners «Tenebre»



Bryce Dessners «Tenebre» für Streichquartett und Tonspur entstand 2011 als Auftragswerk für das US-amerikanische Kronos Quartet. Hierin greift der Komponist auf die katholische Liturgie der Karwoche, namentlich die «Tenebrae»-Mette zurück. Dessner nimmt aus der Liturgie den symbolischen Wandel des Lichts in die Finsternis auf und kehrt diesen in seinem Werk ins Gegenteil: «rather than going from light into darkness, we go from darkness to light», beschreibt er die Entwicklung des Stücks. Diese Lichtsymbolik setzt sich mit der Anmerkung «lighting becomes gradually intense» auch in der Partitur fort.

Dessner bringt die Idee der graduellen Erweiterung und Intensivierung in der Musik zum Ausdruck. Während sich noch zu Beginn des «Tenebre» vereinzelt Melodielinien über ein flächendeckendes Tremolo erheben, scheint das Klangbild im Verlauf der Komposition – wie etwa im Abschnitt «ethereal» – über sich hinauszuwachsen. Das Werk ist durch rhythmische wie melodische Impulse geprägt, von denen aus sich die Musik entwickelt. Kontrapunktisch verflochtene Passagen weisen auf die Musiktradition zur Zeit von Giovanni Pierluigi da Palestrina zurück, die Dessner während der Arbeit an seinem «Tenebre» studierte. Zu diesen traditionellen Bezügen reihen sich eine grosse Bandbreite an Spieltechniken der Instrumente: so verlangt der Komponist mitunter kreisende Bogenbewegungen, welche die Obertöne stärker gewichten sollen.

Mit der Tonspur setzt schliesslich eine weitere Dimension der vielschichtigen Vertiefung der Musik ein. Die nach innen gerichteten wirkenden Kräfte der vier Streichinstrumente stimulieren die von aussen hinzugefügten Klangelemente. Auf der Tonspur erklingen zwei weitere Streichquartette sowie ein Chor. Die «tenor voices» steigern sich schliesslich in eine Vierstimmigkeit. In ihrem Vortrag der Versanfänge aus der Tenebrae-Mette «Aleph», «Bet» und «Gimel» verschmelzen sie die Tradition mit der Innovation.

Text: Giulio Biaggini

VOM LICHT IN DIE FINSTERNIS

Palestrinas «Tenebrae factae sunt»



«Tenebrae factae sunt» – «Es ward Finsternis»: Mit diesen Worten beginnt der gleichnamige Wechselgesang der katholischen Liturgie, der den Wandel vom Licht in die Finsternis der Passionszeit symbolisiert. Seit der Renaissance wurde er auch in mehrstimmigen Kompositionen vertont, die schon bald nicht nur zur Trauermette «Tenebrae», sondern auch in Konzerten ausserhalb der Liturgie zur Aufführung gebracht wurden.

Eine berühmte Vertonung des «Tenebrae factae sunt» wird oft dem italienischen Renaissancekomponisten Giovanni Pierluigi da Palestrina zugeschrieben. «Mit Palestrina hob unstreitig die herrlichste Periode der Kirchenmusik (und also der Musik überhaupt) an», beschrieb E.T.A. Hoffmann die Bedeutung dieses Tonkünstlers. Die vierstimmige Komposition wirkt durch seine verschlungene, kontrapunktische Stimmführung wie ein Lehrstück der Polyphonie (Mehrstimmigkeit). Die klanglichen Impulse, die von den verschiedenen Stimmen aufgegriffen werden, treten auch in der rein instrumentalen Aufführung des Werks, wie es im heutigen Konzert erklingt, deutlich hervor. Auch ohne den Text suggerieren die sinkenden chromatischen Melodieverläufe den symbolhaften Weg vom Licht in die Finsternis.

Auch wenn das Stück mit diesen Kunstfertigkeiten stilistisch der Palestrina nachgesagten «wahrhafte[n] Musik aus der andern Welt» zugehörig wirkt, wird in einer Quelle von 1588 Marc' Antonio Ingegneri, ein Zeitgenosse Palestrinas, als Urheber der Komposition angeführt. Heutzutage finden sich in Partituren, Nachschlagewerken und Konzertprogrammen daher entweder Palestrina oder Ingegneri als genannter Autor der Komposition.

Die kirchliche Vorlage des «Tenebrae factae sunt» gab auch in späteren Epochen Anlass für kompositorische Umsetzungen, wie etwa jene von Michael Haydn oder Francis Poulenc. Selbst in der zeitgenössischen Tonkunst bilden die Gesänge der Karwoche einen Ausgangspunkt für musikalische Impulse, so auch in Bryce Dessners «Tenebre».

Text: Giulio Biaggini

NÄCHTLICHER SPAZIERGANG

Schönbergs «Verklärte Nacht» op. 4 für Streichsextett



Das Gebiet der Kammermusik galt seit jeher als die Domäne der «absoluten» Musik. In seinem Streichsextett «Verklärte Nacht» aber «leitete» Arnold Schönberg «die Absicht, in der Kammermusik jene neuen Formen zu versuchen, welche in der Orchestermusik durch Zugrundelegen einer poetischen Idee entstanden sind». Schönberg verquickte das Streichsextett mit der Sinfonischen Dichtung und schuf somit erstmals Programmmusik in Kammerbesetzung. Nicht minder unerhört für die Zeit der Jahrhundertwende ist das Sujet, das Schönberg als Vorlage diente: Im Gedicht «Verklärte Nacht» von Richard Dehmel gesteht eine Frau beim nächtlichen Spaziergang ihrem Liebhaber, dass sie von einem anderen ein Kind erwartet. Er tröstet sie und versichert ihr, dass er ihr Kind als sein eigenes annehme. Die Nacht «verklärt» sich durch diese Liebe.

Das Jahr 1899 war für Schönberg sowohl in privater als auch in beruflicher Hinsicht ein entscheidendes. Den Sommer über weilte er mit dem befreundeten Alexander Zemlinsky in Payerbach und lernte dort auch dessen Schwester Mathilde – Schönbergs zukünftige Ehefrau – näher kennen und lieben. Zugleich begann Schönberg die Arbeit an seinem Streichsextett, das er am 01. Dezember desselben Jahres fertigstellte. In fünf Teile gegliedert, die ohne Unterbrechung ineinander übergehen, folgt das Werk der Dramaturgie seiner literarischen Vorlage. Dabei beschränkte es sich darauf, «die Natur zu zeichnen und menschliche Gefühle auszudrücken», wie Schönberg in seinen Programm-Anmerkungen erklärte. Dass dieses tonal unstete, intensive Werk dem Wiener Uraufführungspublikum am 18. März 1902 vor den Kopf stiess, verwundert nicht. Doch wie die Musik von der Verzweiflung in die Verklärung, von der Dunkelheit ins Licht findet, hatte das Sextett bald schon grossen Erfolg. Am 12. Dezember 1912 schrieb Richard Dehmel an Schönberg: «Ich hatte mir vorgenommen, die Motive meines Textes in Ihrer Composition zu verfolgen; aber ich vergass das bald, so wurde ich von der Musik bezaubert.»

Text: Tiziana Gohl

ISABELLE WEILBACH–LAMBELET

Violine

geboren in Lausanne | erste Geigenstunden im Alter von vier Jahren | Studium bei Tibor Varga in Sion, bei Kolja Blacher in Hamburg und bei Christoph Poppen in München | zahlreiche Preise bei Violin- und Kammermusik-Wettbewerben (Concours des Jeunes Interprètes in Wattlelos 1999, Charles Hennen International Music Competition in Heerlen 2003) | spielt seit 2009 im Tonhalle-Orchester Zürich

PHILIPP WOLLHEIM

Violine

2004 Jungstudent an Julius-Stern-Institut der Universität der Künste Berlin | 2010–2014 Studium bei Prof. Tomasz Tomaszewski und später bei Prof. Nora Chastain | 2013 Gründungsmitglied des «TONALi Trio» | 2015–2018 Masterstudium an der Züricher Hochschule der Künste bei Prof. Rudolf Koelman | 2016/17 Praktikant beim Tonhalle-Orchester Zürich | spielt seit 2023 im Tonhalle-Orchester Zürich

KATJA FUCHS

Viola

geboren in Dresden | erster Instrumentalunterricht auf der Geige | Studium in Dresden | fünf Jahre lang Praktikantin bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden | spielt seit 1997 im Tonhalle-Orchester Zürich, seit 1999 als Stv. Solo-Bratschistin

KATARZYNA KITRASIEWICZ-ŁOSIEWICZ

Viola

in Warschau geboren | studierte bei Stefan Kamasa an der Musikakademie Warschau, bei Wolfram Christ an der Hochschule für Musik Freiburg und bei Matthias Buchholz an der Hochschule für Musik und Tanz Köln | Mitwirkung in zahlreichen Orchestern (Polish Festival Orchestra, Orchestre National de Lyon, Orchestre symphonique de Mulhouse, Philharmonia Zürich, Zürcher Kammerorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester Basel) | spielt seit 2019 im Tonhalle-Orchester Zürich

PAUL HANDSCHKE

Violoncello

geboren in München | erster Cellounterricht im Alter von fünf Jahren | mehrfache Preise am deutschen Bundeswettbewerb «Jugend Musiziert» | Meisterkurse bei Wen-Sinn Yang, Wolfgang Emanuel Schmidt, Jens-Peter Maintz, David Geringas | 2012–2018 Studium bei Thomas Grossenbacher an der ZHdK | spielt seit 2018 beim Tonhalle-Orchester Zürich, seit Februar 2022 als Solo-Cellist

BENJAMIN NYFFENEGGER

Violoncello

Violoncellounterricht ab dem 7. Lebensjahr | mit 15 Jahren Jungstudent | 2002–2005 Studium bei Thomas Grossenbacher an der ZHdK | 2003 Stipendiat an David Zinmans Aspen Festival and School | 2006–2007 Solo-Cellist im Sinfonieorchester St. Gallen (ad interim) | 2007 Stellvertretender Solo-Cellist beim Luzerner Sinfonieorchester (a. i.) | 2012 Gründungsmitglied der Ensembles Julia Fischer Quartett und Oliver Schnyder Trio | spielt seit 2008 als Stv. Solo-Cellist im Tonhalle-Orchester Zürich

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung